



Die BERÜHMTESTEN PROZESSE

6) Man war Sarrets Sonderheiten gegenüber nachsichtig. Wenn man in sein Zimmer trat, mußte man immer den Türgriff auf eine bestimmte Art umdrehen. Wenn man sich unglücklicherweise irrte, mußte man wieder zurück und die Türe nach den gewollten Regeln öffnen... In solchen Fällen stand auf dem Gesicht meines Bruders der Ausdruck eines unausstehlichen Leidens. Ebenso war es, wenn der Sessel seines Schreibtisches nicht gerade stand, wenn das Papier auf dem Tisch geknittert war, wenn das Tintenfaß nicht an seiner Stelle stand, wenn ein Briefumschlag nicht schön geöffnet war.

Es kam vor, daß er in ein Geschäft eintrat, das er nicht kannte, um die Umstellung des Schaufensters zu verlangen. Seit dem Krieg machte ihn das Ticken einer Wanduhr verrückt.

Und der Brief von Sarrets Schwester schloß mit den Worten:

"Man möge ihm gnädig sein. Es ist ein Kranker u. ich bitte für ihn um Mitleid..."

Aber in den französischen Gefängnissen gibt es keine psychiatrische Abteilung und am Assisenhof scheinen die Diskussionen zwischen Psychiatern stets von einem Molière inszeniert zu sein.

BESSER ALS SARRET!

November 1933... Die Leiche einer unbekanntenen Frau ist an der Straße von Saint-Etienne nach Lyon, in der Nähe der Terre-Noire gefunden worden. Die ersten Feststellungen deuten darauf hin, daß das Opfer erwürgt wurde. Jedoch, die von zwei gesetzlich berufenen Ärzten vorgenommene Autopsie stellt fest, daß die Knorpel des Stimmorgans nicht zerbrochen sind und daß die Fingerspuren am Halse nicht auf Erdrosselung schließen lassen können. Dagegen war die Leber des Opfers durch einen Stoß zerquetscht, der sieben Rippen eingedrückt hatte. Dieser Stoß hat den Tod verursacht. Außerdem entdecken die Aerzte an den Handgelenken Spuren von Fesseln, die höchstens 10 Minuten vor dem Tod angelegt sein konnten. An den Händen auch Schrammen, ebenso auf dem Gesicht. In einiger Entfernung von der Leiche findet man den Hut des Opfers. Die Schuhe zeigen bloß

über dem Absatz Erdschmutz. Der Mantel aus schwarzgrauem Gummi zeigt nur winzige Flecken. Der Körper — der Tod lag 48 Stunden zurück — scheint auf den Rasen niedergelegt worden zu sein, am Abhang der Straße, um die Untersuchung irre zu leiten. Alles deutet jedoch darauf hin, daß das Verbrechen an einem andern Ort begangen wurde.

Zwei Einwohner von St-Etienne glauben in der Beschreibung der Toten ihre Tante resp. Base Marie Moulin zu erkennen.

Marie Moulin, "la Marie" wie sie genannt wurde, war eine Höckerin, welche in der Rue Désiré in St. Etienne wohnte. Ihre Erscheinung war unter der Kundschaft des Marché des Ursules bekannt, wo sie einen Stand gemietet hatte, und wo sie

beinahe täglich zu sehen war, seit mehr als 35 Jahren, Leinen- u. Wollensachen feilbietend.

Wer sie kannte, rühmte ihren Mut und ihr gutes Herz. Man hielt sie für wohlhabend, obschon sie darüber nie redete. Bald erfuhr man, daß Marie am Sonntag vor der Entdeckung ihrer Leiche den Marché des Ursules um halb eins verlassen hatte. Sie schien es eilig zu haben. Gewissen ihrer Berufsgenossen hatte sie mitgeteilt, sie verreise bestimmt am Nachmittag nach Lyon, vielleicht sogar nach Paris. Und man sah sie gegen 1 Uhr eilig nach dem Bahnhof von Chateaucieux gehen.

Hatte sie eine dringliche Nachricht erhalten? Wollte sie den Zug erreichen, der

um diese Zeit nach Lyon fährt? War sie unterwegs ausgestiegen, um ihre Reise zu unterbrechen? Niemand sollte sie mehr lebend in St.Etienne wiedersehen.

Einige Tage nach der Entdeckung der Leiche verbreitete sich die Nachricht von der Verhaftung zweier Freunde von Marie Moulin, nämlich Charles-Amédée Bonnet, ein früherer Anwalt und Catherine Denuzières, dessen Maitresse, in Grenoble, auf einen Haftbefehl vom Untersuchungsrichter M. Martin hin.

Zu gleicher Zeit erfuhr man, daß der Name der "Marie" vor 5 Jahren mit Bonnet zusammen bei der geheimnisvollen Affäre Hodoyer genannt worden war.

Von der Böschung von Terre-Noire kam man ans Ufer der Rhône nach Saint-Péry, wo fünf Jahre vorher die Rhône die Leiche der Frau des Notarschreibers Hodoyer aus Lyon ans Ufer geschwemmt hatte; sie war zwei Monate früher unter außergewöhnlichen Umständen verschwunden.

Eine Frau war an einem Freitag gegen 4 Uhr in der Wohnung von Mme Hodoyer vorstellig geworden, um sie zu benachrichtigen, daß ihr Mann bei einem Autounfall verletzt worden sei. Die bestürzte Gattin hatte sofort ihren Mantel umgelegt und war ahnungslos mit ihrer Besucherin gegangen. Der Unfall war vorgetäuscht. Mme Hodoyer war in einen Hinterhalt gelockt worden. Zwei Monate später, nachdem alle Nachforschungen vergebens waren, fand ein Jäger die Leiche am Ufer der Rhône. Ein Hanfseil war mehrmals um den Hals gelegt worden. Mme Hodoyer war erdrosselt und dann in den Strom geworfen worden.

War es ein Ritualverbrechen, wie deren in Lyon bereits mehrere geschehen waren, ein Verbrechen aus Leidenschaft, ein sadistischer Mord oder ein Raubmord?

Herr Sarbach, Leiter der Sûreté von Lyon, findet den Sachbericht des Verhörs von Marie Moulin, die als Zeugin im



Die Spezialbrigade in Marseille.